

Dekaloggebote durchgängig gespiegelt werden sollte.

Die hier nur gestreiften Anfragen an Details der Auslegung können und sollen den Wert der ausgewogenen Exegese Brauliks weder schmälern, noch die deutliche Empfehlung des Rezensenten für diesen Kommentar mindern, sondern lediglich anzeigen, daß die mit dem Kommentar nun vorliegende Gesamtkonzeption die Diskussion in Deuteronomiumfragen sowohl beleben wie mitbestimmen wird.

*Christian Frevel*

**Josef Scharbert, Numeri. Die Neue Echter Bibel, 27. Lieferung zum Alten Testament. Verlag Echter, Würzburg 1992, 144 Seiten, Broschur, DM 28,—.**

Deutschsprachige Kommentare zum Buch Numeri sind rar, die letzte einflußreiche Gesamtkommentierung mit breiter Rezeption erschien im Jahr 1966 von Martin Noth in der Reihe ATD. Von daher ist es sehr erfreulich, daß jetzt aus der kommentarereifere Hand des emeritierten Münchener Professors Josef Scharbert eine verständliche Kommentierung zum vierten Buch Mose vorgelegt wird. Nachdem der Autor bereits durch die Bearbeitung der Bücher Genesis und Exodus in der Neuen Echter Bibel die Auslegung des Pentateuch maßgeblich mitgestaltet hat, setzt er diese Linie der Auslegung in der vorliegenden Lieferung fort.

Das Buch Numeri, das von dem vierzigjährigen Wüstenaufenthalt Israels – vom Aufbruch am Sinai bis kurz vor die große Abschiedsrede des Mose (Dtn) erzählt, vereinigt eine Fülle unterschiedlichsten Materials. Neben Listen von Zählungen der wehrfähigen Männer, der Stämme- und Lagerordnung oder Itinerarien findet sich eine Fülle von gesetzlichen Materialien mit Opferbestimmungen, Ritualen, ergänzenden Anweisungen zur Festordnung, aber auch zur Ordnung der liturgischen Dienste oder Bestimmungen zum Erbrecht von Töchtern und anderes mehr. Dazu kommen eine Fülle von erzählenden

Passagen, die um die Führung Israels in der Wüste kreisen, etwa über die Aussendung der Kundschafter und deren Bericht, über den Seher Bileam und die mißlungene Verfluchung Israels, den Beginn der Landnahme im Ostjordanland oder die theologisch hochinteressanten ‚Murrgeschichten‘, in denen sich das ganze Volk, einzelne Gruppen oder Einzelpersonen gegen Gott auflehnen oder die Legitimation von Mose und Aaron bestreiten und sich nach den vermeintlich besseren ‚Fleischtopfen Ägyptens‘ zurücklehnen. Scharbert gelingt es in seinen Erläuterungen für dieses unterschiedliche Material vielfältige Verständnishilfen auf knappem Raum zu geben, vor allem aber bindet er seine Erklärungen immer wieder an den Kontext des Buches Numeri und des gesamten Pentateuch zurück, so daß der Aufbau und das Kompositionsgefüge des Buches erläutert werden.

Der Kommentar beginnt mit einer Einleitung, die die klassischen Einleitungsfragen behandelt. Hier findet sich neben einer Einordnung des Buches in den Pentateuch eine Inhaltsübersicht, und es wird zur Orientierung durch ein Grundgerüst der Entstehungsphasen die literarische Wachstumsgeschichte des Buches skizziert. Ferner finden sich Angaben zur innerbiblischen Nachgeschichte des Buches oder einzelner Teile daraus und ein Überblick über die Theologie des Buches. Die anschließende Einzelauslegung ist nach dem für die Reihe üblichen Muster gestaltet: Einspaltig wird jeweils oben auf der Seite der Text der Einheitsübersetzung mit (allerdings auffallend wenigen) Verweisstellen wiedergegeben und darunter in zweisepaltigem Druck die Erläuterungen. Dazwischengeschoben finden sich auf ein Mindestmaß beschränkt Anmerkungen zur Übersetzung oder zur Textüberlieferung, die z. T. auch in der laufenden Kommentierung untergebracht sind. Als Pentateuchmodell liegt der Exegese Scharberts die klassische neuere Urkundenhypothese zugrunde: Der Jahwist aus dem 10. Jh. und der Elohist aus dem 8. Jh. bildeten die

Grundlage für den Jehowisten, der die beiden Quellenfäden im 7. Jh. zusammenarbeitete. Im Exil entstand dann die Priesterschrift als eigenständige Quelle, die um 400 von einem Redaktor zusammen mit dem aus dem Geschichtswerk abgekoppelten Deuteronomium und weiterem priesterlichem Material zum Pentateuch zusammengearbeitet worden ist. Diesem Entstehungsmodell weht in der neueren Diskussion insbesondere bei der Annahme einer elohistischen Quelle und der Eigenständigkeit der Priesterschrift ein harter Wind vielseitiger Kritik ins Gesicht, der Scharbert jedoch in dem Kommentar, dem Charakter der Reihe entsprechend, argumentativ nicht entgegentritt. Er gesteht zwar in der Einleitung die klassische Schwierigkeit zu, gerade das Material aus Num den Quellen exakt zuzuweisen, versucht aber dennoch jeweils genau die quellenhafte, z. T. quellenunabhängige oder redaktionelle Herkunft der Einzelverse und Traditionen zu benennen. Sicher bieten aufgrund dieses Vorgehens seine Analysen eine breite Angriffsfläche in Einzel- und Grundsatzfragen, jedoch nötigt die derzeit komplexe Diskussionlage eben zur Entscheidung für ein Modell, das Scharbert in bewundernswerter Deutlichkeit konsequent durchhält. Für den angezielten Leserkreis entsteht so das gut vermittelte Bild eines komplizierten und langandauernden Wachstumsprozesses in dem das Buch Numeri zu seiner jetzigen Gestalt gelangte.

Die Kommentierung von Num 7, dem Bericht über die Gaben der einzelnen Stämme für die Weihe des Heiligtums fällt relativ knapp aus. Hier wäre eine Erläuterung der verschiedenen Opferarten und der priesterlichen Opfertheologie nützlich gewesen, die im Verlauf der Kommentierung erst später z. T. nachgeholt wird (bei Num 15). Ferner hätte man sich auch in anderen Stellen eine größere Breite in der Kommentierung gewünscht, die wahrscheinlich aber aufgrund des begrenzt zur Verfügung stehenden Platzes nicht möglich war. So z. B. bei dem aaronidischen

Segen (Num 6,22–27), der Problematik der Bileamtexte vom Tell Der °Alā oder dem in Num an mehreren Stellen aufbrechenden nachexilischen Konflikt zwischen aaronidischen Priestern und Leviten und der mehrfach in diesem Zusammenhang deutlichen Legitimierung der Aaroniden, die man gerne ausführlicher mit den unterschiedlichen Diensten am zweiten Tempel und einer Sozialgeschichte des Priestertums vermitteln bekommen hätte.

Gerade das in den letztgenannten Punkten geäußerte Verlangen nach ‚mehr‘ zeigt aber, daß Scharbert ein von breiter Kompetenz getragener, informativer und gut zu lesender Kommentar zum Buch Numeri gelungen ist, der zudem an vielen Stellen auf die übrigen Kommentare der Echterbibel verweist und so zum Weiterlesen animiert.

*Christian Frevel*